

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: [12]: Warschau Mitte = Warszawa ródmiemie

Artikel: Fassaden - vom Stadtraum geprägt = Elewacje budynku a przestrze miejska
Autor: Schulz, Detlef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-595449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

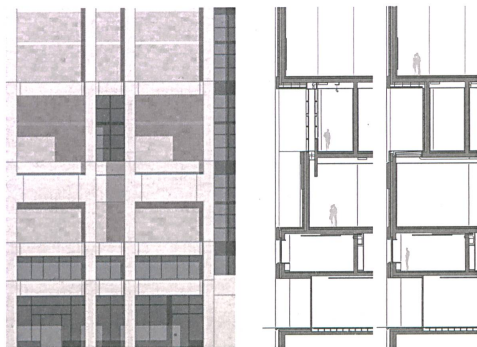
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

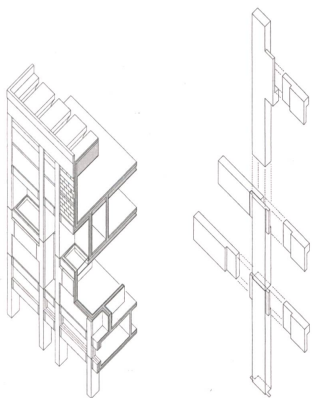
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

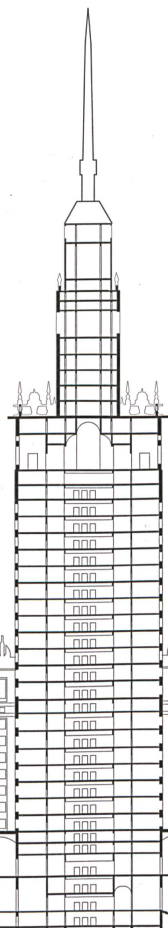
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unterschiedliche Ebenen und eine differenzierte Materialisierung erzeugen eine raumhaltige, lebendige Fassade. | *Rozróżnione elewacje pokryte różnymi materiałami tworzą „żywą”, przestrzenną strukturę.* Projekt: Boris Hämmerli



Die Studierenden machten auch konstruktive Überlegungen zu den Fassaden. | *Studenci opracowywali również sposoby konstrukcji elewacji.* Projekt: Boris Hämmerli



Raumhaltige Fassaden differenzieren die Gebäude und lassen sie auf unterschiedliche Situationen reagieren. | *Przestrzenne elewacje nadają budynkom trójwymiarowość i sprawiają, że ich wyraz zmienia się zależnie od warunków.* Projekt: Boris Hämmerli



Fassaden – vom Stadtraum geprägt

Die Gestaltung von Gebäuden, die in einem kontinuierlichen städträumlichen Zusammenhang stehen und immer Teil eines Ganzen sind, unterscheidet sich grundsätzlich von der Gestaltung frei stehender, eine skulpturale Wirkung entfaltender Baukörper. Im Städtebau der klassischen Moderne – offener Raum mit frei stehenden Volumen – inszenieren die Oberflächen und Materialien die einzelnen Gebäude als räumlich-skulpturale Objekte, die den Raum nicht einschliessen, sondern von ihm umschlossen sind. Unser Bauungsvorschlag hingegen umschliesst den Aussenraum. Die Gebäudevolumen erzielen also nicht eine räumlich-skulpturale, sondern eine räumlich-plastische Wirkung. Das verlangt andere Oberflächen, andere Materialien und einen anderen konstruktiven Aufbau. Wenn die Ausbildung der Fassaden die städträumlichen Absichten unterstützen soll, geht es nicht um «das gekonnte und grossartige Spiel der Volumen unter dem Licht», wie es Le Corbusier für die Wirkung von Architektur gefordert hat. Vielmehr geht es um die Durchbildung kontinuierlicher Strassen- und Platzfassaden über mehrere Gebäude.

Die städtebauliche Absicht definiert demnach nicht nur Grösse, Form und Stellung der Gebäudevolumen, sondern sie ist auch bestimmend für die äusseren Erscheinungen. Gestaltung, Materialisierung und Konstruktion sind nicht in erster Linie eine Frage des Stils, sondern sie werden vor allem von der räumlichen Absicht geprägt. Wird eine plastische Wirkung der Fassaden angestrebt, so ist dies gleichzeitig Voraussetzung und logisches Resultat der städtebaulichen Setzung. Exemplarisch ist dafür der längliche Platzraum im südlichen Teil des Areals. An den Längsfassaden ordnen sich die Fassaden der einzelnen Häuser in der Horizontalen und →

Elewacje budynku a przestrzeń miejska

Rozplanowanie budynków tak, by stały w określonym porządku, będąc częścią większej całości oczywiście różni się od układu wolno stojących brył, które mają raczej oddziaływać jak rzeźby. W urbanistyce klasycznego modernizmu poszczególne obiekty otacza otwarta przestrzeń, natomiast nasza propozycja obejmuje również jej zabudowę. Budynki uzyskują zatem nie tylko efekt przestrzenno-rzeźbiarski, ale także przestrzenno-plastyczny. Wymaga to innego ukształtowania elewacji, innych materiałów i bardziej konstruktywnego budowania. Jeśli kształt fasad ma współgrać miejski charakter, nie chodzi jedynie o kunsztowną grę brył w świetle, czego od architektury wymagał Le Corbusier. O wiele ważniejsza jest konsekwencja w układzie ulic i opracowaniu elewacji całych zespołów zabudowy.

Projekt architektoniczny definiuje wielkość, formę, usytuowanie i liczbę budynków. Zasadniczo jednak kształt i struktura nie są w pierwszym rzędzie kwestią stylu, ale wyznacza je plan przestrzenny. Jeśli plastyczne oddziaływanie fasad zostanie osiągnięte, równocześnie osiągnięte zostaną założenia i logiczny rezultat kompozycji urbanistycznej. Za przykład służyć tu może wydłużona przestrzeń placu w południowej części opracowania. W dłuższe pierzeje horyzontalnie i wertykalnie wkomponowane są elewacje poszczególnych domów, które po obu stronach placu mają tę samą wysokość. Natomiast dwie pozostałe ściany są nieco wycofane. Duży budynek kina, z dominantą w kształcie wieży w narożniku, zamyka plac od północy. Po przeciwnej stronie zlokalizowano muzeum, jakby nie było budynek publiczny. Jego strefę wejściową zaprojektowano tak, by niejako wprowadzała plac do wnętrza. Komponowanie fasad nie polega rzecz jasna tylko na spełnieniu wymagań technicznych. →

Schnitt B-B, West-Ost:
Kongressaal-Kulturpalast-Ulica Marszałkowska. |
Przekrój B-B, Wschód-Zachód:
Sala Kongresowa-PKIN-ulica Marszałkowska.

0 25 50m

→ in der Vertikalen der Gesamtfassade unter, die auf beiden Platzseiten durchgehend die gleiche Höhe hat. Die beiden Stirnseiten hingegen, die für die Ausformulierung des städtischen Raums eine wichtigere Position einnehmen, sind weniger zurückhaltend. Ein grosses Kinogebäude, dessen turmartige Ecke die Fassadenwirkung überhöht, schliesst den Platz im Osten ab. Diese Gebäudeecke richtet sich im Erdgeschoss mit dem Eingangsfoyer axial auf den Platz aus und unterstreicht damit sein städtebauliches Gewicht.

Die gegenüberliegende Platzstirn ist mit dem Filmmuseum zwar auch mit einem öffentlichen Gebäude besetzt. Dieses ragt jedoch nicht konvex in den Raum, sondern macht mit der eingezogenen Eingangsfront und dem darüberliegenden Veranstaltungsraum das Gegenteil: Es lässt den Platz ins Gebäude fliessen.

Der konstruktive Aufbau einer Fassade muss also nicht nur den technischen Anforderungen genügen, sondern – und im vorgeschlagenen Projekt sogar in erster Linie – den städtebaulichen Voraussetzungen. Die Bauindustrie entwickelt ihre Produkte und Konstruktionen hingegen nach ganz anderen Kriterien, weshalb sie mit der gesuchten plastischen Wirkung nicht immer kompatibel sind.

In diesem Spannungsfeld ist es eine grosse Herausforderung, konstruktive Lösungen zu entwickeln. Auch wenn der Spagat nicht immer gelingen kann, ist diese Auseinandersetzung ein wichtiger Beitrag zur aktuellen Architekturdebatte. Deshalb wird im Projekt die Notwendigkeit der plastischen Fassadenwirkung höher gewichtet als die Erfüllung marktgerechter und bautechnischer Vernunft. Schliesslich können im Rahmen einer Ausbildung die in der Berufspraxis unumstösslichen Bedingungen hinterfragt werden.

Das von den Studierenden entwickelte Vokabular geht von einer «dickhäutigen» raumhaltigen Fassade aus. Das Spektrum reicht von besonders tiefen Fenster- und Türleibungen über vorgestellte oder auskragende bis zu eingezogenen Bauteilen: Risalite, Gesimse, Gebälke, Dachüberstände, Vordächer, Balustraden, Balkone, Erker, Kolonnaden, Arkaden, Loggien und Attikas. Alle diese Elemente haben neben ihrer funktionalen und bautechnischen Bedeutung die Gestaltkraft, die es erlaubt, wichtige Stellen im städtischen Gefüge räumlich hervorzuheben. Dank der Gestaltungshierarchien unterscheiden sich frontale, platzbestimmende Fassaden von weniger bedeutenden Seitenansichten. Städtebauliche Schwellenbereiche können räumlich überformt und erlebbar gemacht werden.

Das so gestaltete Fassadenrelief erzeugt eine Massstäblichkeit, die sich nicht nur in der Höhe – für die frontale Wirkung von Bauten –, sondern auch aus der Perspektive – in der Tiefe des Strassenraums – auf den Menschen bezieht. Vor- und Rücksprünge und der Wechsel von tief und flach wirkenden Fassadenteilen bieten dem Auge Halt. Sie schaffen die Möglichkeit, eine kontrollierte Vis-à-vis-Wirkung der stadträumlichen Subzonen und Querbezüge innerhalb eines grösseren Zusammenhangs zu schaffen. Detlef Schulz

→ *Müssen* auch erfüllt sein die Anforderungen urbanistischen. Firmen gebaut werden jedoch ihre Produkte nach anderen Kriterien, und zwar mit der Erwartung einer plastischen Wirkung, die sich nicht immer mit der gewünschten Wirkung deckt. Die Bearbeitung konstruktiver Lösungen auf diesem Gebiet stellt eine grosse Herausforderung dar. Selbst wenn es nicht immer gelingt, ist die Auseinandersetzung ein wichtiger Beitrag zur aktuellen Architekturdebatte. Deshalb wird im Projekt die Notwendigkeit der plastischen Fassadenwirkung höher gewichtet als die Erfüllung marktgerechter und bautechnischer Vernunft. Schliesslich können im Rahmen einer Ausbildung die in der Berufspraxis unumstösslichen Bedingungen hinterfragt werden.

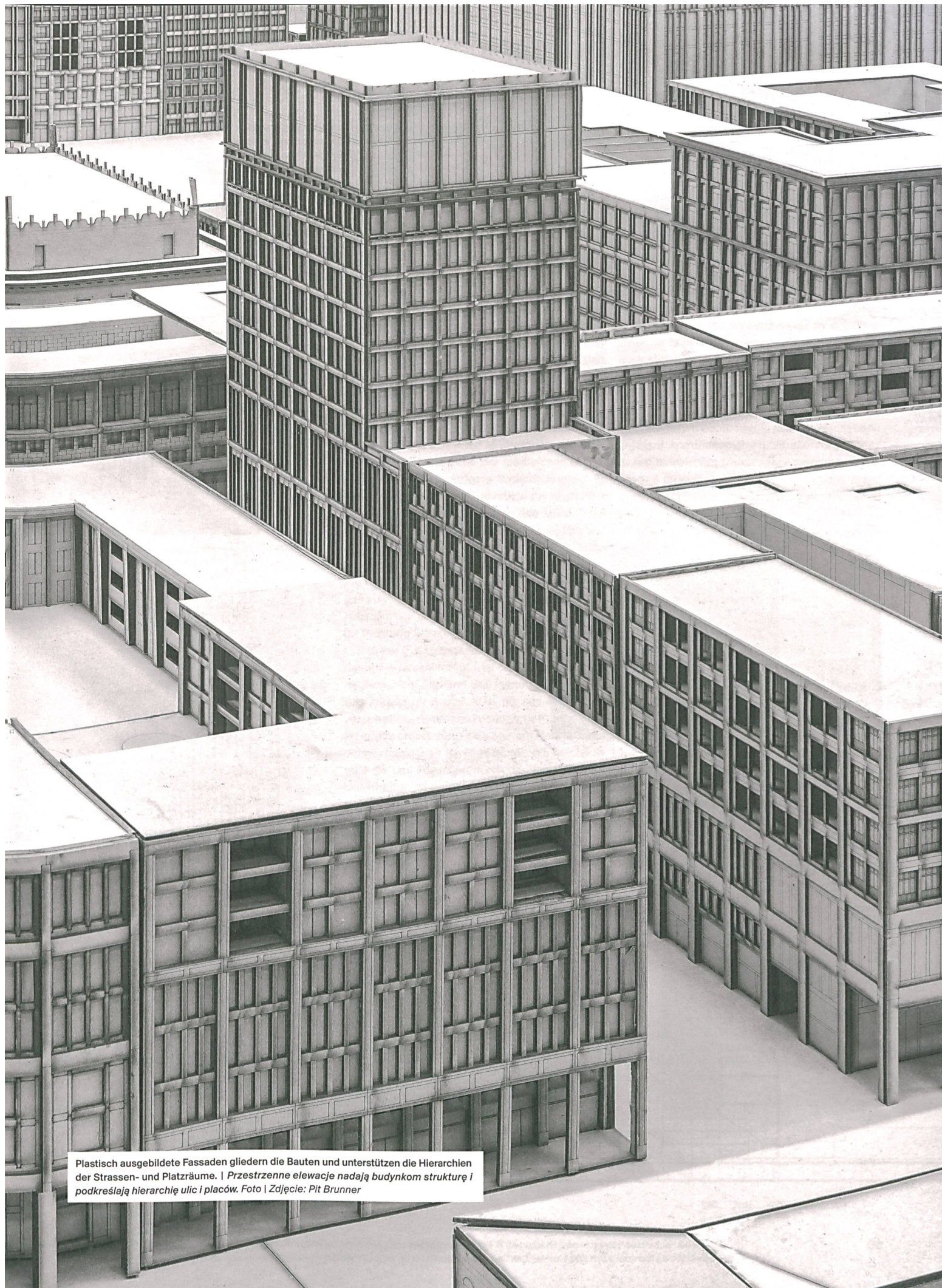
Während der Workshops hatten die Studenten die Gelegenheit, den Ausdruck der architektonischen. Spektrum der verwendeten Elemente reicht von aussergewöhnlich tiefen Tür- und Fensterrahmen, über Vorsprünge und Balustraden, über Arkaden, Loggien und Attiken. Alle diese Elemente haben neben ihrer funktionalen und bautechnischen Bedeutung die Gestaltkraft, die es erlaubt, wichtige Stellen im städtischen Gefüge räumlich hervorzuheben. Dank der Gestaltungshierarchien unterscheiden sich frontale, platzbestimmende Fassaden von weniger bedeutenden Seitenansichten. Städtebauliche Schwellenbereiche können räumlich überformt und erlebbar gemacht werden.

Die Schule

Das Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen gehört zu den traditionsreichsten, grössten und innovativsten Ausbildungsstätten dieser Art unter den Schweizer Fachhochschulen. Es ist Teil der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), die 2003 aus dem Zusammenschluss mehrerer Zürcher Fachhochschulen hervorging. Das heutige Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen geht zurück auf die Anfänge des 1874 gegründeten Technikums Winterthur. Es umfasst Bachelor- und Masterstudiengänge in Architektur und im Bauingenieurwesen und bietet jungen Berufsleuten Ausbildungsmöglichkeiten in diesen beiden Berufsgattungen. Die enge Verknüpfung des Studiums mit der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung erzeugt Synergien zwischen den Berufen des Architekten und des Bauingenieurs und fördert die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis. Im Bereich Bauwesen ist die ZHAW eine kompakte, mit wichtigen Hochschulen im In- und Ausland kooperierende Fachhochschule.

Schule

Die Fakultät Architektur, Bauwesen und Bauingenieurwesen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) gehört zu den traditionsreichsten, grössten und innovativsten Ausbildungsstätten dieser Art unter den Schweizer Fachhochschulen. Es ist Teil der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), die 2003 aus dem Zusammenschluss mehrerer Zürcher Fachhochschulen hervorging. Das heutige Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen geht zurück auf die Anfänge des 1874 gegründeten Technikums Winterthur. Es umfasst Bachelor- und Masterstudiengänge in Architektur und im Bauingenieurwesen und bietet jungen Berufsleuten Ausbildungsmöglichkeiten in diesen beiden Berufsgattungen. Die enge Verknüpfung des Studiums mit der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung erzeugt Synergien zwischen den Berufen des Architekten und des Bauingenieurs und fördert die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis. Im Bereich Bauwesen ist die ZHAW eine kompakte, mit wichtigen Hochschulen im In- und Ausland kooperierende Fachhochschule.



Plastisch ausgebildete Fassaden gliedern die Bauten und unterstützen die Hierarchien der Strassen- und Platzräume. | *Przestrzenne elewacje nadają budynkom strukturę i podkreślają hierarchię ulic i placów.* Foto | Zdjęcie: Pit Brunner